

Wort T a o aussprach; dann wußte er von dem Großen Geiste. Dieses Wort, das zu gleicher Zeit geistige Wahrnehmung war, ist verloren gegangen, seitdem die Atmungs- und Sprachorgane mehr unabhängig voneinander geworden sind, als sie es damals waren.

Nicht nur in den Lungen haben wir einen Atmungsvorgang, sondern auch in den Augen. Nur daß dort keine Luft ein- und ausgeatmet wird, sondern Wärme. Wenn wir eine rote Farbe sehen, wird Wärme ausgeatmet (rot, orange, gelb). Wird eine kalte Farbe, wie blau, indigo, violett, wahrgenommen, dann atmet das Auge ein. Dasjenige, was den Augen ätherisch zugrunde liegt, - so wie Luft der physischen Lunge zugrunde liegt, ist Wärme und wird ein- und ausgeatmet. Im Grunde ist jedes Sinnesorgan ein Atmungsorgan.

Höhere Wesen, die unmittelbar über dem Menschen stehen, haben weder solche Augen, noch ^{eine} solche Sprache wie der Mensch. Sie richten irgendwo Wärme hin und an der Stelle leuchtet eine Farbe auf, dadurch drücken sie ihr Wesen aus und so reden sie mit einander. Wer die Farben jemals so in ihrer lebendigen Gestalt wahrgenommen hat, der empfindet Schmerz, wenn er die festen Farben sieht, die an den physischen Gegenständen haften, - so wie überhaupt die ganze physische Welt ~~ihm~~ ihn schmerzt, anfänglich. Der Schmerz hört erst auf, wenn man lernt, die Farben moralisch zu empfinden. Dann empfindet man im Rot: die Bestrafung des Egoismus; in Blau: die Belohnung für die Überwindung des Egoismus. Dann fangen die Farben an, eine Sprache zu sprechen, die auch die zukünftige Sprache der Menschen sein wird.

In dem Maße, wie die Menschen sich dem Jupiterdasein nähern, wird ihr Sprechen immer mehr zugleich ein Wahrnehmen werden; dann wird Atmungs- und Sprachvorgang nicht mehr so getrennt sein wie heute. Auch das Sehen und die Wärmeempfindung werden sich vereinigen. Es war notwendig für die Entwicklung des selbständigen Ich, daß diese Prozesse eine Zeit lang getrennt waren. Wäre das nicht geschehen, dann würde der Mensch zwar immer wahrgenommen haben, was in seiner Umgebung geschieht, aber nicht zum Selbstbewußtsein gekommen sein. In der Zukunft wird man anfangen, einen Zusammenhang zu empfinden zwischen dem gesprochenen Worte und den Farben; man wird grün empfinden, wenn von gleichgültigen Dingen geredet wird; gelb wird auftauchen, wenn man egoistisch spricht; rot wird da sein, wenn der Egoismus bekämpft wird. Dieses Einswerden der Organe erreicht man im Grunde nur durch ein Verständnis von dem Mysterium von Golgatha. Nur das kann uns befähigen, die ganze Natur moralisch zu empfinden. Wenn man dann aufschaut zu den Wolken und den Blitz daraus hervorschießen sieht, dann wird man darin den Christus sehen können in seiner Athergestalt. Mit den "Wolken", d.h. mit den Elementen kommt er in seiner Gestalt. Dieses Gesicht wird einmal für jeden Menschen auftreten, sei es früher oder später. Nur der Vater weiß Tag und Stunde, - wie das Evangelium sagt.

Basel, 25. (?) September 1912

I 25. September 1912

Was hier verstanden werden soll, das ist, daß diese okkulte Bewegung mit keiner andern in der Welt verglichen werden kann. Unsere Gegenwart bringt es mit sich, daß es zahlreiche okkulte ~~und~~ oder halbokkulte Strömungen gibt, aber man soll doch einsehen, daß diese unsere Bewegung nicht auf eine Linie gestellt werden darf mit anderen Bewegungen, und daß diejenigen, die sich in dieselbe aufnehmen lassen, die Verantwortung fühlen müssen für die Aufgabe, die ihnen damit auferlegt ist. Man sollte verstehen lernen, daß eine orientalische Anschauung niemals in Europa Boden fassen kann, und daß ein Fall, wie der des japanischen Generals nogi, der Selbstmord verübte beim Grabe seines Kaisers, den Abendländern zeigen kann, wie fremd ihnen das Seelenleben der Orientalen bleiben muß. Mit den Mitteln der modernen Kultur hatte seiner Zeit general Nogi die Europäer (Russen) besiegt, aber darin liegt nicht das Grundprinzip eines

gegenseitigen Seelenverständnisses, daß der Orientale unsere mechanischen Mittel vollkommen übernommen hat. Als (im Zyklus: Das Markus-Evangelium) über Ram Mohun Rey sprach, wollte ich damit absichtlich ein Beispiel geben von der Einstellung eines aufgeklärten Orientalen dem Christentum gegenüber. Sein Nachfolger, der den Vortrag über Christus und das Christentum hielt, konnte wiederum sich das spirituelle Heil nicht anders denken als herrührend von Avataren. Er behauptete, daß das Streben des Ram Mohun Rey nach Reform in Indien keinen Erfolg haben würde, wenn man nicht mit einem Avatar aufwarten könne, den - so sagte er - in Indien hat man mit natürlichen Mitteln keinen Erfolg. Graf Björnstierna (Oxenstierna?), der damalige schwedische Gesandte in London, hat eine abweisende Haltung eingenommen gegenüber der Lehre Avatars, die der Orient dem Occident aufdrängen wollte. So stammt schon aus jener Zeit (70er Jahre) das Abweisen des Ostens für den Glauben des Westens. So sind fast unbemerkte Ereignisse wie Prophezeihungen zu betrachten, es wurde gleichsam damals schon die Zukunft vorhergesagt (des Abweisens durch Dr. Steiner von dem Alcyone-Schwindel).

(In Ram Mohun Rey und in Björnstierna war der Kern des ganzen Konfliktes den wir heute in der Theos-Ges- erleben, zwischen Orient und Occident. In dieser kleinen Episode lag die ganze Vorgeschichte der Theos.-Gese enthalten, denn Ram Mohun Rey war der Gründer der Rama Samaj, der wahren theistischen Sekte (oder besser Vereinigung); diese hatte als Ableger die Arya-Samaj, und es war, um sich dieser Vereinigung anzuschließen, davon alles Heil erwartend, daß H.P. Blavatsky und Olcott 1878 nach Indien zogen. Die Vormänner jener Bewegung empfingen sie bei der Ankunft des Dampfers, verhandelten mit ihnen, und ließen sie schließlich im Stich.)

Das Letzte, was wir vom Orient erhalten haben, ist die griechische Kultur, die durch Alexander den Großen zeitweilig bis in ost-asiatischen Boden getragen worden ist, die aber die letzte Erscheinung des wahrhaft orientalischen Denkens war. Griechenland hatte immer sein Auge auf Asien gerichtet und war spirituell anzusehen wie ein äußerster Winkel von Asien. Heute besteht die Meinung, das Studium des klassischen Altertums aus der höheren Erziehung zu streichen; und es ist für unsere Gegenwart bis zu einem gewissen Grade berechtigt, daß man sich widersetzt einer Erziehung, die ihre Stärke schöpfen soll aus heute unverstandener griechischer Weisheit. Das Römertum hat im Anfang noch Einiges von der griechischen Kultur übernommen, aber sobald es anfang, sich über Europa zu verbreiten, indem es überall Städte gründete (d.h. durch äußere Machtmittel) kam die Kultur auf individuellen Boden. Der Anfang dieser römischen Kultur ist noch mythisch und für den Abendländer (westlichen Menschen) schwer zu verstehen. So die Zeit der 7 Könige, die jetzt nicht mehr für historische Gestalten gehalten werden. Numa Pompilius mit der Sabyllle deutet an das Übergehen der alten orientalischen Weisheit an Europa, wodurch die Grenze gezogen wurde zwischen dieser und der lateinischen Weisheit, die die Kultur Europas ganz durchdringen sollte. Dann kam die Zeit der Republik, nachher der Cäsaren, und diese Kaiser können wir schon in ihrem Wirken verstehen (während ein Alcibiades für uns noch der wahre Märchenprinz ist). In diese Epoche fällt die Zeit der Entwicklung des römischen Rechtes, das später alle Justiz durchdrungen hat. Dann folgte das Papsttum, das von Rom aus die europäische Welt beherrschte, und das seinen Höhepunkt erreichte zur Zeit Raphaels und Michelangelos. Das Papsttum ist als letzter Ausfluß orientalisches Verantwortlichkeit (für das Geistesleben der Menschheit) zu betrachten, aber jetzt ist das Römertum zu Ende. (Was man in Italien noch davon antrifft, ist nicht viel mehr als ein Museum.) Jetzt geht die Verantwortung auf Europa über.

Das ist es, was jeder von uns fühlen soll, der in diesem Tempel sich befindet. Bis ins 19. Jahrhundert war der Osten moralisch verantwortlich für den Westen; jetzt ist das vorbei. Die Aufgabe, die wir auf uns genommen haben bei der Aufnahme in diesen Tempel, ist eine ungeheure. Wir dürfen uns gegenüber den Menschen im gewöhnlichen Leben, in der profanen Welt fühlen als Menschen, die ihre menschlichen Sorgen beiseite stellen und diese als klein empfinden können gegenüber den Sorgen, die die Götter für die Menschen haben, - wie das Herüberbringen der Verantwortlichkeit aus dem Osten nach dem Westen. (Wir wollen das empfinden wie eine Sorge der Götter für die Menschen, und unseren Anteil daran.)